

Unterrichtsmaterialien: „Erinnerungen an Kriegsgefangenschaft in Briefen Überlebender“

Das Stalag 326 im Wehrkreis Münster (VI) war von 1941 bis 1945 ein Kriegsgefangenenlager in der Senne bei Stukenbrock, in dem die deutsche Wehrmacht sowjetische, aber auch einige polnische, serbische, belgische und italienische Kriegsgefangene unterbrachte. Insgesamt befanden sich dort nachweislich 300.000 Kriegsgefangene.

Der Verein für Kontakte zu Ländern der ehemaligen Sowjetunion, kurz „Kontakte-Kontakty“, hat überlebende Kriegsgefangene aus dem Stalag 326 VIK ausfindig gemacht. In zahlreichen Briefen (Q2-35) berichten sie von ihrem Weg ins Lager und von ihrer Ankunft dort. Sie erzählen Geschichten von der Ernährungssituation, vom Sterben und von der Befreiung durch die amerikanischen Truppen. Die Briefe wurden in den Jahren 2005 bis 2008 geschrieben, teilweise sind aber auch nicht datierte Briefe dabei. Das heißt, die Verfasser sind bereits sehr alt und schreiben von dem, woran sie sich noch erinnern können. Es gibt Lücken und Leerstellen. Zum Einen gewähren die Briefe also Einblicke in die Kriegsgefangenschaft und zum anderen führen sie vor Augen, wie Erinnerung funktioniert.

QS: Jakow Trofimowitsch Stepanenko, Brief an KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V. vom 23. August 2008, betr. Untersuchungen, Nahrung, Appellstehen

Was das Lager 326(VI K) betrifft, kann ich nur Folgendes sagen, da ich dort nur kurz blieb:

1. Nach meiner Ankunft aus dem Lager Shitomir (Ukraine) in das Lager Nr.326, das nicht weniger grausam als das vorherige war, wurde ich, wie auch alle anderen Gefangenen mehrmals samt Bekleidung „desinfiziert“. Jeden Tag wurden wir von den Ärzten und Offizieren kontrolliert und registriert, nachdem sie eine Nummer auf unsere Hand gestempelt hatten und jedem von uns eine Marke an einer Schnur gegeben hatten.

Die Verpflegung bestand aus einer einmal täglich ausgegebenen Wassersuppe, die hauptsächlich aus Wasser mit ein paar Stücken Rüben und Rübenkraut bestand.

Wir schliefen ohne Dach auf der Erde.

2. Nach der Ankunft wurden wir in folgende Kategorien aussortiert: Russen, Offiziere und Juden. Die Offiziere und Juden versuchten ihren Rang bzw. ihre Nationalität zu verbergen, denn besonders die Juden wurden enthüllt und körperlich erniedrigt. Besonders die Juden wurden verraten. Sie wurden von russisch sprechenden Lagerpolizisten oft gezwungen, im Regen zu rennen, zu fallen und danach wieder aufzustehen. Diejenigen, die fielen, wurden auf Befehl des deutschen Offiziers verprügelt und in die Boxen geschleppt.

2a. Beim Begraben der gestorbenen Opfer habe ich nicht teilgenommen. Aber ich musste die Leichen von der Erde aufsammeln und in LKWs laden. Wo die Verstorbenen begraben worden sind, weiß ich nicht.

3. In diesem Lager (326) konnte ich eine Flucht von Gefangenen nicht beobachten, denn sie waren einzeln untergebracht.

4. Normalerweise bestand der Tag aus endlosen Appellen, bei denen wir auch schon mal ohne Grund von den Gummiknüppeln der Lagerpolizisten etwas abbekamen.

5. Kontakt mit Einwohnern gab es nicht, denn wir sahen Deutsche nur aus großer Entfernung.

6. Steinbrüche in der Nähe habe ich keine bemerkt.

Wir hatten keine Möglichkeiten uns mit alteingesessenen Gefangenen zu unterhalten.

Später schickte man uns dann in das Bergwerk.

